

sie in die Kirche eingegangen ist; er aber muß „draußen“ bleiben, weil er nicht in einer „Weihrauchwolke“ verschwinden will. Und doch kann er sich nicht ganz ausschließen, er muß „jemanden spüren, jemandem nahe sein, der wurzelt in unzerstörbarem Boden“... „Und Sie werden mich in Ihrer Sphäre voll Freundlichkeit dulden, ich weiß es. Mir scheint, ich gehöre doch auch in Ihren Garten. Und da lasse ich mich nicht wieder fortreiben, von keiner Unruhe der Welt.“ In Gertrud ist auch Martin der Wirklichkeit nahe gekommen, viel näher, als er selbst weiß.

P. Lippert S. J.

Mechthild. Aus den Erinnerungen eines Arztes. Hrsg. von Dr. A. Geering. 8<sup>o</sup> (79 S.) Berlin-Tempelhof, Hans Bott. Geb. M 2.—

Das Büchlein umfaßt nur wenige, aber gehaltvolle Seiten. Sie sind geschrieben von einem Menschen, der eine Ahnung hat vom Wesen und Geheimnis der mütterlichen Frau, in der auf geniale Weise Eigenart, Eigenleben und Eigenwille vereinigt sind mit Gemeinschaftswille, Hingabe, Verbundenheit. Das Büchlein will nicht bloß literarische Leistung sein, sondern ethische Verkündigung; eine Mahnung und Warnung an unsere heutige mechanisierte Zivilisation, die in Gefahr ist, sogar in der Frau nur noch das Zuchtthier zu sehen, zur Erzielung gesunder und brauchbarer Jungtiere. Trotz dieser Tendenz ist das Büchlein auch literarisch wohltuend. Die Form „Erinnerungen eines Arztes“ wird ja nun allmählich abgegriffen sein, aber hier ist sie doch auf neuartige Weise behandelt, mit einer eigenen Gehaltenheit und Schonung, fast Pietät — gerade als ob es wirkliche Erinnerungen wären.

P. Lippert S. J.

## Philosophie

Philosophie und Zeitgeist. Von Theodor Litt. 2. Aufl. 12<sup>o</sup> (62 S.) Leipzig 1935, Meiner. M 1.50.

Der scheinbare Widerspruch, die Philosophie sei ihre Zeit auf Begriffe gebracht, und andererseits sei sie die Darstellung des Allgemeinen, Ewiggültigen, löst sich nach Hegel dadurch, daß das Allgemeine nicht jenseits des Besonderen in einem starren Fürsichsein sich findet;

es kann nur in der Besonderheit des jeweils Gegenwärtigen angetroffen werden. Umgekehrt erschließt nur dem auf das Allgemeine gerichteten philosophischen Gedanken das Besondere seinen Wesenskern. System der Philosophie und Geschichte der Philosophie gehören also zusammen. Dadurch, daß die Philosophie in Verfolg ihrer Aufgabe zur Selbstdurchleuchtung des Allgemeinen wird, leistet sie ihrer Zeit, was sie ihr schuldig ist. Denn so erfaßt sie den ganzen Geist in der gegenwärtigen Gestalt seiner Selbstverwirklichung, sie bringt den Geist ihrer Zeit auf die Form von Gedankenbestimmungen. Beides fällt zusammen, ist eins, weil es ein und derselbe Geist ist, der sich im Ganzen seiner Geschichte und in seiner philosophischen Bewegung entfaltet. Damit wird die Philosophie zu derjenigen Offenbarmachung des Zeitgeistes, in der er sich selbst in einem bislang nicht erreichten Maß durchscheinend wird, — Offenbarmachung in dem Sinn, daß die Philosophie nicht ein schon fertig Gestaltetes bloß widerspiegelte, sondern ein sich noch Gestaltendes zur Vollendung führt.

So beantwortet hegelianisierend der bekannte Pädagoge, Psychologe, Philosoph die Lösung des fraglichen Problems. Er hat sie in den vorausgehenden Kapiteln vorbereitet, wo er „Weltanschauung“ in schillerndem Zwielficht untersucht und „Das Unmittelbare und das Denken“, „Wesen und Wesensäußerung“, „Das Allgemeine und das Besondere“, „Die Philosophie und die Philosophien“, „Die Philosophie und ihre Geschichte“ im Geist des Panlogismus der dialektischen Entwicklung Hegels darlegt.

Das Schlußkapitel „Der Idealismus und die deutsche Gegenwart“ macht sich mit Recht den naheliegenden Einwurf, ob die hegelisierende Antwort eine sachlich begründete sei. „Wir gingen auf sie [Hegels Gedankenwelt] zurück in der Überzeugung, daß sein System durchaus noch nicht ‚historisch geworden‘ sei, sondern uns noch Entscheidendes zu sagen habe.“ Daß Hegels System viel Krauses, Verzerrtes, Überholtes hat, gibt Litt natürlich ohne weiteres zu. Dieser „Generalangriff“ kann aber zur Befestigung des deutschen Idealismus, speziell Hegels, beitragen: er rückt ihn erst in